

Die Kunstdenkmäler der Städte und Kreise Gladbach und Krefeld

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1896

Osterath.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81555](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81555)

NIERST.

KAPELLE (s. t. s. Cyriaci). LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 334.

Kapelle

Die Kapelle bestand schon im 12. Jh.; im 15. Jh. wurde das Langhaus abgebrochen und ein Neubau in spätgotischen Formen aufgeführt. Die Kapelle war seit einigen Jahren aufgegeben und in den Besitz des Herrn Pütz in Nierst übergegangen, der das interessante und malerische Bauwerk leider 1896 hat abbrechen lassen.

Der romanische dreistöckige Turm bestand aus Tuff und zeigte nur am Obergeschoss schmale rundbogige Fenster. Die Turmhalle öffnete sich nach dem Langhaus zu in einem grossen Rundbogen, in dessen Laibungen noch das romanische Gesims erhalten war.

Turm

Das einschiffige Langhaus war 13,40 m lang und 4,55 m breit und bestand aus zwei Jochen mit spätgotischen Sterngewölben und dem dreiseitigen Chorabschluss. Die Rippen ruhten auf Konsolen, die durch Engel mit den Passionswerkzeugen und durch menschliche Köpfe gebildet waren; die Schlusssteine waren mit Wappenschildern verziert.

Langhaus

OSSUM.

KAPELLE (s. t. s. Pancratii). LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 346.

Kapelle

Die Kapelle entsteht schon im 12. Jh. auf dem Grund und Boden des Herbertshofes, der seit 1669 Rittergut ist. Im J. 1779 wurde sie renoviert.

Einschiffiger romanischer flachgedeckter Bau von interessanter Aussenarchitektur, in Tuff, leider restauriert und verputzt. Die Westseite zeigt nebeneinander zwei grosse mit Rundbogenfries abgeschlossene Blenden, die Nordseite zwei schmale Blenden, jede durch drei Bögen eingerahmt, dazwischen das rundbogige Portal, die Südseite eine einfachere Gliederung durch eine einzige grosse mit einem Rundbogenfries abgeschlossene Blende. Auf dem Satteldach kleiner geschieferter Dachreiter mit einer Schelle, die die Inschrift trägt: SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS. NICOLAS UNCKEL GUSZ MICH 1649. Am Chor sind einige römische Handmühlsteine eingemauert. (SCHNEIDER in den B. J. XXXIX, S. 158).

Beschreibung

OSTERATH.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Nicolai). TH. HOLZSCHNEIDER, Specialchronik über die Pfarre und Gemeinde Osterath im Kreise Krefeld, Osterath 1870. Dazu Ann. h. V. N. XXVI, S. 444. — Ders., Kriegsleiden vor und nach der Schlacht bei Krefeld: Heimat 1875, S. 31. — Die Windmühle zu Osterath: Heimat 1876, S. 48. — Nachrichten über die Kirchenglocken: Heimat 1875, S. 68, 74. — Kriegslasten 1674—95: Heimatkunde 1879, S. 44. — LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 405—426.

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: 19 Urk. auf Perg. aus dem 15.—18. Jh. — Index et registrum ecclesiae in Osterath 1715 mit dem Verzeichnis der Pfarrer seit 1586. — Im Bürgermeisteramt: Schatzregister des Kirspels Osterath, angelegt 1683 nach Vorlagen von 1603 und 1640 (1 Bd. in schmal fol.). Vgl. TILLE, Übersicht S. 32.

10

Kathol.
Pfarrkirche

Die Kirche war Filiale von Willich, erscheint aber schon 1272 als Pfarrkirche (LACOMBLET, U.B. II, Nr. 631); doch besass sie bis zum 17. Jh. nicht alle pfarramtlichen Rechte. Der älteste erhaltene Teil, der Turm, stammt aus dem 12. Jh. Im J. 1538 wurde der Turm renoviert. Im Hessenkriege wurde der Bau 1642 in Brand gesteckt (LENTZEN, Geschichte der Pfarrgemeinde St. Tönnis S. 26). Die nach 1647 erneute Kirche bestand bis in das 19. Jh. Im J. 1855 wurde das Langhaus abgebrochen und durch einen dreischiffigen gotischen Backsteinneubau ersetzt, nach Plänen des Baurates *Vincenz Statz*, unter Leitung des Architekten *Nagelschmidt* ausgeführt.

Turm

Der vierstöckige romanische Turm ist in Tuff aufgeführt und zeigt die übliche Gliederung durch Vertikallisenen und Rundbogenfries, im obersten Stockwerke romanische Doppelfenster, im Erdgeschoss ein rundbogiges Portal mit Ecksäulen in den Gewänden, die Würfelkapitale und flache Basen (restauriert) zeigen, mit einem Rundstab abgeschlossen, darüber zwei Entlastungsbögen. Die Vorhalle ist durch ein Kreuzgewölbe mit Schildbögen eingewölbt.

Ausstattung

Von der alten Ausstattung sind nur noch vorhanden die Kanzel und zwei Beichtstühle in Rokokoformen.

Taufstein von 1647, achtseitiges Becken auf achtseitigem Fuss.

Vier kleine Leuchter des 15. Jh. aus Messing.

Glasschrank

In der Sakristei ein Glasschrank in Rokokoformen.

Glocken

Glocken mit den Inschriften: 1. SANCTI PATRONI, ORATE PRO NOBIS OSTRA-
THENSIBUS. JOH. PETER EDEL GOZS MICH 1708.

2. TE SPLENDENS LICIAE SIDUS NICOLAE SALUTO, TE CELEBRO LAETIS, SANCTE
PATRONE, LABRIS. MARTINUS LEGROS ME FECIT. (gegossen 1764).

Über die späteren Glocken vgl. LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 410.

STRÜMP.

Römische
Funde

RÖMISCHE FUNDE. STOLLWERK, Gelduba S. 147. Im J. 1854 wurde auf der Nordseite des Dorfes rechts an der Strasse ein römisches Grab entdeckt. Eine Viertelstunde weiter auf Latum zu sind verschiedene Bronzegegenstände gefunden worden: ein Helm, ein Kettenpanzer, ein Schwertgriff (die Fundstücke verschleudert).

Kapelle

KAPELLE (s. t. s. Amandi et Vedasti) LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 339. — J. P. LENTZEN in der Heimat 1876, S. 102.

Handschriftl. Qu. Im Bürgermeisteramt zu Lank: Nachbarbuch der Gemeinde Strümp 1780, mit Verordnungen über das Rektorat, den Küster- und Schuldienst etc. Vgl. TILLE, Übersicht S. 31.

Geschichte

Die Kapelle entstand im 12. Jh. Im 30jährigen Krieg scheint sie zerstört zu sein; 1639 findet eine Renovation statt. Sie wurde 1893 wegen Baufälligkeit abgebrochen, nachdem schon 1888 nach Plänen des Baurates *Vincenz Statz* ein Neubau errichtet worden war.

Glocken

Glocken mit den Inschriften: 1. IN HONOREM DEI OMNIPOTENTIS ADQUE (so) S. S. FEDASTI ET AMANDI. ORATE PRO NOBIS 1647.

2. DUM SONO TEMPESTAS AURAE CEDATQUAE (so) POTESTAS, FULGURA NON ANGANT NEC NOXIA FULMINA TANGANT. CARL ENGELBERT UND JOHANNES FUCHS GE-BROOTER HABEN MICH IN COLEN GEGOSEN.

Auf dem Mantel der Kruzifixus zwischen Maria und Johannes, darunter: IN HIS EXAVDIAR INTERCEDENTIBVS SANCTIS NORBERTO, DONATO ET GENOVEVA (1736)